



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 17. Fünffte Fruchtbarkeit/ ist die gute gelegenheit Gott zudienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

angeschlossen / noch dem Teufel / welcher sich der Creaturen  
wider die Menschen pflegt zugebrauchen / daher billich der H.  
Macharius gesprochen / **Dasz diese vollkommne Verlas-**  
fung aller sachen / vns nicht allein locke / sonder auch nötige / die  
Himmlische zusuchen / Vnd diß seye die stürnembste Vrsach ge-  
wesen / warumben Christus befolhen / vnserer Verwanten  
zuverlassen / auch alles verkauffen was wir haben / vnd den  
Armen zugeben. Dann weil ihme wol bewußt / dasz der bö-  
se Feinde sich diser sachen / als Werkzeug gebraucht / vnserer  
Gedanken damit vnruhig zumachen / vnd zu den irdischen  
vnd zergänglichlichen Dingen zuziehen / befolhet er / dasz wir  
vns deren samentlich entblößen sollen / damit wir auch wie-  
der vnsern Willen die Himmlische Schatz zusuchen ange-  
tiben wurden / vnd mit vnsern Herzen Gdt stets an-  
hängen.

Hom. II.

Warumben  
Christus bes.  
folhet alles zu  
verlassen.

## Die fünffte Fruchtbar-

keit / ist die gute Gelegenheit Gott  
zudienen.

Cap. XVII.

**W**oz ist zum fünfften die Wohlthat  
des gaislichen Ordenstands / welcher inn sich  
begreiffe / die beste Gelegenheit / jenige sachen  
zuerkennen vnd zutrachten / welche zu ei-  
nem rechten vnd hailfamen Leben anzustellen sehr nutz-  
lich seyn. Dann etliche werden gefunden / die inn diser  
Welt also leben / gleich als seyen sie ohne Vernunft / so  
gar seinds den gegenwertigen sachen ergeben / gedencen aber  
nie

Erlische leben  
in der Welt/  
als habes kein  
Vernunft.

E ij nie

niemalen der zukünfftigen/ dieselbige zufürschen vnd anzurorden/ daß billich der Prophet Jeremias // die Ursach alles übels/ damit die Wele überschwemmet ist / diesem allein zugeschriben/ **Die ganze Welt** / spricht er / ist jämmerlich verwüstet worden / dann keiner ist der ihm lasse zuhergen gehen. Dann schier der ganze Inhalt vnserer Seeligkeit stehet in fleißiger Betrachtung deren dingen/ welche ein Fundament vnd Grunde seyn/ vnserer ganzen Lebens/ Seitennmalen auß fleißiger Betrachtung / kombt her die Erkandnuß / auß der Erkandnuß die Liebe/ auß der Liebe das verlangen/ so wol solche ins Werck zurichten / als die widerwertige außzuschlagen.

Die Ursach  
alles Übels in  
der Welt.  
Hierin 12.

Fundament  
vnserer Seeligkeit.

Erste Frucht  
harten der  
gastlichen  
Betrachtungen.

Galib. de confid.

Desßhalben wann wir kerslich die vilfältige Früchten dieses fleiß/ so zu allem thun vnd lassen eines Christen gehörig/ erkennen wollen/ müssen wir den H. Bernhard anhören/ welcher eben von dieser Materij vil herliche Sachen geschriben/ **Erstens zwar** / spricht er / reiniget die Betrachtung seinen eignen Ursprung / das ist / das Gemüt / darauf sie herkombt. Nachmals regieret die Affect / ordnet die Werck/ ersezet die Mängel/ machet süsam/ vnd das Leben lobwürdig/ kerslich mittheilt zugleich die Erkandnuß der Göttlichen vnd Menschlichen sachen. Dese ist / welche vndercheidet was vermischet / verainiget was zertheilte / versamblet was zerstreuet / erforschet die Heimlichkeiten / ergründet die Wahrheit / examiniert was zweifelhafftig / vnd erkündiget was erdichtert vnd betrüglich / Dese ist / welche anordnet was geschehen soll vnd sich der geschehenen sachen wider erinnert / damit nichts im Gemüt erseze / welches einweder nicht gebessert / oder der Correction nottürffig seye. Dese ist / welche zur zeit

des Glücks die Widertwärtigkeiten vorher spüret/ aber wans gegenwertig/ gleichsamb nit empfendet/ vnder welchen eins der Dapfferkeit/ das ander der Fürsichtigkeit zugehört.

Derhalben wann wirs recht bedencken wöllen/ gleich wie etliche gewisse freye Künsten seyn / als der Rechten / der Arzney/ der Philosophen vnd dergleichen. Also künden wir recht den geistlichen Standt nennen / ein Kunst Gott zuertennen vnd aller andern sachen die zu Gott gehören/ auch solches zwar nit nur mit speculieren ( dann betwüßt / das vil seunder in der Höllen gepeniget werden/ die durch die Speculation grosse Behaimbnuß gewüßt haben ) sonder mit einem herrlichen Eyfer / der Forcht vndd Liebe / darinnen alles siehet.

Der geistliche  
Ordenstandt  
tan ein Kunst  
genenuet wer-  
den.

Aber was vnd wie grosse Hülf vnd Beystandt in der Religion seyen/ das solches nit allein geschehe/ sonder auch gar leichtlich zugange vnd verrichtet werde / wöllen wir jehander sehen. Vnd der erste Beystandt stehet in dem / daß sie den Menschen von allen äusserlichen vnd irdischen Geschäften malediget vnd freymacher/ welches die größte vnd fürnemste Hindernuß ist/ in diser Himmelschen Schul/ nach Bezeugung des H. Gregorij/ **Die vilfeltige Sorgfältigkeit/** 12. mor. c. 22. spricht er/ der irdischen sache / weils den Menschen einnimbt/ verblendens ihn gar. Dann ob wir schon all erschaffen/ die Göttliche Natur zubetrachten / jedoch ist sie so ledig vnd frey/ vnd von aller Vermischung abgesondert/ übertriffet auch wegen ihrer Würdigkeit vnd Göttliche Klarheit / so weit vnsern Verstand/ das ( wie der Apostel Paulus spricht ) **kein ei-** 1. Timoth. 6. nem Licht wohner/ dar zu niemands kömen kan. Wann dann das Menschliche Gemüt / nit selbst auch mit allem fleiß wol

Etliche Mitle-  
tel des Ordens-  
stands Gott  
leichtlich vnd  
herrlich zuer-  
kennen.

Zwey Schäden empfahet die Seel/was mit irdischen vnd geöden sachen umgheht.

geübt vnd gerainiget / auch ober diemassen gesäubert worden / kans nicht zu ihme nahen / aber alle irdische Sachen / wie sie an ihnen selbst leichtlich vnnnd grob / also wirdt auch das Gemüt/wans darmit umgheht / vil gröber vnnnd vngeschickter / auß welchen zwey Schaden volgen. Erstens / daß durch solchen schweren Last der irdischen dingen / sich zu den Himmlischen nit kan schwingen vnnnd also vntaugenlich seye / solcher Rainigkeit thailhaftig zuwerden / ohne welche keine weder erdacht noch kan begriffen werden. Recht saget der H. Psalm

Psalm. 45.

**Fleisset euch vñ erkennet / daß ich Gott bin.** Dann wer auß Hinlässigkeit nit wil mit Göttlichen dingen umgehen / der verduncklet jme selbst / auß aignem Vrrthail / die Erkandnuß Gottes.

Die Verwaltung der irdischen Sachen sind vast hinderlich.

Nachmals kombt auch dieses darzu / weil die Administration oder Verwaltung der irdischen sachen / dermassen verdrießlich / vnd mit so vilen auch mancherley Hindernüssen beladen / daß sie leichtlich nit allein die ganze zeit entzeucht / sondern auch das Gemüt vast zerstreuet / noch die wenigste Gelegenheit vergonnet vnd zulasset / an die Göttliche sachen zudencken. Dann der böse Feindt thut mit den Dienern dieser

Exodi. 5.

Welt / wie vorzeiten Pharao mit den Juden / dieselbige als sürgaben / sie wolten in die Wüste gehen / daselbst Gott ein Opfer zuhalten / vnnnd solches auß Beuelch des Herren / hat er hingegen angefangen / ihnen die Arbeit des Laimms vnnnd Stroes zudopplen. Damit nemblich nie zeit vnnnd weil heu-

Die der Teufel die Menschen von aller guten pflege abzuziehen.

ten des Opfers zudencken / oder dasselbige anzustellen. Also auch der böse Feindt / damit er die Gemüter der Menschen desto mehr von allem hailigem vnd Gottseeligem Vorhaben abhalte vnd verhindere / zwingt vnnnd treibt ers dermassen ohn

vnder

vnderlaß zu neuen Geschäften / auch den aller schlechtesten sachen / auff daß / welches noch erbärmlicher / sie ihnen selbst ein Bürden über die ander / vnnnd ein Arbeit auff die ander hauffen vnd auffladen. Derohalben weil von disen äusserlichen Geschäften alle Hindernussen des gaisstlichen Lebens herkommen / ist genug am tag / daß sie auch so gar im gaisstlichen Ordenstandt keinen Platz haben / als in welchem ein stete vnd jimmertwende Ruhe zu finden / Auch von dergleichen irdische Sorgen vnuerhindert bleibt / daß wir vns ganz vnd gar Gott ergeben künden / mit betrachten / mit lieben / vnnnd gemessen / so vil vns zwar in disem Leben vergunnet vnd zugelassen wirdt.

Die äusserliche Geschäfte / hindern das gaisstliche zu nemmen.

Dise Nutzbarkeit (welche vil andere in sich beschleußt) befehlet der H. Bernhard billich seinen Brüdern / mit disen Worten : **An disem orth dörfte ihr nit sorgen für die Nahrung der Kinder / wie jr ewern Weibern gefallen / nit gedencen an die Jarmärcke / an weltliche Geschäfte / noch an tägliche Speiß vñ Klaidung / weit ist von euch / maistens thails zwar die Bosheit des Tags / vnnnd die Sorgfeligkeit des Lebens / Also verbirgt vns Gott heimlich inn seiner Wohnung.**

Serm. de obed. pacien. sapia.

Aber etwas außföhlicher der H. Thomas / welcher lehret / daß dises weltliche Lebe fürnemblich in dreyerley Sorten / vnruwig seye. Erstens inn Verwaltung / Verwahrung / vnd außspendung der zeitlichen Güter / die samentlich vnruhig vnd voller Sorgen seyn / Dis alles aber werde durch das Gelübde der willigen Armut abgeschnitten / welche vns von allen disen über auß schwerem vñ verdrießliche joch entlediget. Die ande manier aber der sorgfeligkeit / stehe im Hausregiment / in

Das weltliche Leben ist inn dreyerley sorte vnruhig. 1. q. 113. art. 2. Erste vnruhe Verwaltung zeitlicher Güter.

Die ander vnruhe Hausregiment.

Regierung des Weibs vnd der Kinder/die man auch muß  
erheben/lehren/vnd von allen Lastern/ darzu sie/sonderlich in  
der Jugend/vast genaigt/abhalten/welche Sorgfältigkeit sich  
zwar nit nun auff die gegenwertige zeit / sonder auch künfftige  
erstreckt / damits nach dem todt ihrer Eltern/ kein Armut o-  
der mangel leiden/ auch haben/ dauon sie leben/vnd also leben/  
wies ihr Standt vnd Hertommen erfordert/daher dann kein  
auffhören ist/ die Reichthumben zunehmen. Aber dise über-  
aus grosse Beschweruß vnd schädliche Vnruhe des Ge-  
müts/werde durchs Gelübd der Keuschheit gänglich hinweg  
genommen.

Dritte Vn-  
ruhe Privat-  
Geschäften.

Letztlich stehe die dritte Vnruhe/ vnd zwar die sehr  
groß/in anordnung seines selbst aignen Lebens/vnd Privat  
Geschäften / in welchem gar schwere Rathschläg/vnd oftmal  
mals grosse Mängel mit einlauffen / Vnd von diesem zweifel-  
hafftigen vnd sorgfältigen ängstigungen des Gemüts/ erlei-  
dige vns der Gehorsamb / die vnser Sorg einem andern auff-  
erladet/vnd also übergibt/ **Daß er für vns werd müs-  
sen Rechenschaft geben.** Wie der Apostel Paulus sagt /  
vnd sollen gar nit zweifeln/es werde alles/was er mit vns für-  
nimbt/von Gott durch ihne beschlossen.

Heb. 13.

Derowegen muß man dise Fruchtbarkeit des geistli-  
chen Ordenstands wol erkennen vnd für gar groß halten/  
welche vns in ein vast liebliche Ruhe aller sachen gesetzt hat/  
in welcher/weiß nit was für ein heimliche Krafft verborgen/  
das Gemüt zu den Himilischen sachen auffzumundern. Dar-  
wie bey großem Gedinnel vnd Prastlen / niemands kan  
contempliern / oder etwas mit fleiß betrachten / hergegen aber  
zu nachts in der stille / oder in einer Ainode / die Ruhe vnd  
Ainode

Die stille / vñ  
ruhe sind zur  
contemplation  
vast tauglich.

Unde selbst zur contemplation gleichsamb anrathen vnd lo-  
cken/Also in der Welt/da immerdar die Vnrube groß/ist gar  
schwer sich innerlich zuuersambeln/ Aber die gaisliche Or-  
densruhe/ so von allem Geschrey vnnnd Gedimmel frey/ kan  
vns vil leichter/auch ohne grosse Mühe/in fleißiger Betrach-  
tung erhalten/ von welchem recht der H. Bernhard sagt: Epist. 72.

**Das stette stillschweigen** / vnnnd die immerwrende  
Ruhe von allem Gedimmel der Welt/ treibt vnnnd locket vns  
die Himmliche Behaimnussen zubetrachten. Angeriben vnd  
gezwungen werden wir / spricht er / dann ein wunder ist/ wie  
solches die Kräfte der Seelen versamblet halte / daß sie nie  
zerstrewet werden / oder die zerstrewet seyn/ wider versamble/  
oder die versamblet/ in Gott vnd zu Göttlichen Sachen auß-  
gisse.

Möchtest aber sagen / es arbeiten auch die gaisliche Die geschäfte  
der Ordens-  
leuth sind  
schö-  
nen mit schäd-  
lich oder ver-  
hinderlich.  
Ordensleuth oft vil / vnnnd gehen mit vilen mühesamen Ge-  
schäften umb: thails weils ihr Notturfft erfordert: thails  
auch umb Befürderung der Nächsten Heyl vnd Wolfarth.  
Aber leicht ist die Antwort. Dann was von den gaislichen  
Ordenspersonen dem Nächsten zu gutem geschicht / weils  
gaisliche vnd nit irdische sachen seyn / werdens deswegen/so  
damit umbgehen / nit von Gott abgesondert / sonder hangen  
ihme vil mehr an / weil sie Gott/ vnnnd Gott ihnen in derglei-  
chen Wercken mitwürcket. Aber in Hausgeschäften wanns  
schon etwas weltlichs verrichten/ist doch das Endt vnd Vor-  
haben der Weltlichen / so nun weltlich vnnnd zeitlich/nit gleich/  
sonder wirdt alles zum Geist vnnnd ewiger Seeligkeit gericht  
vnd angeordnet.

Noch ist ein anderer vnder schaidt überig/dann die welt- Die weltliche  
suchen iren ab-  
guten Nutz /  
liche/wans dise zeitliche sachen verwalten/suchens iren eignen  
Nutz/

B

Nutz/

in Bedens-  
erfon aber  
ie gemaine  
Wolfsarth.

In vita Mal-  
chi.

Nutz/ damit sie einweder an Ehren/ oder Reichthumben zu-  
nehmen/ die gaisliche Ordensleuth aber / wans schon eben  
mit dergleichen irrdischen sachen ombgehen / dienen sie nit we-  
gen der eynen Ehr/ wie vermeldet / sonder weils die noch afor-  
dert/ suchen auch keinen aigenen Gewin/ sondern befürdern die  
gemaine Wolfsarth/ vnd dienen in gemain/ wie der H.  
Jeronymus spricht / welches von dem Geis/ so ferr vnd weit/  
daß es auch ein überauß grosses Werck der Liebe ist.

## Die sechste Fruchtbar- keit ist/ in allen dingen den Willen Gottes volbringen.

Cap. XVIII.

**D**ie sechste Fruchtbarkeit des gais-  
lichen Ordensstandes ist / weil die *Religiösi* ihren  
Willen / mit dem Göttlichen durchaus in allen  
dingen/ sie seyen groß/ klein/ oder mittelmässig/ sie  
haben einweder mit ihnen selbst / oder andern zuschaffen/  
auff daß vollkommenlichsten verainigen vnd gleichförmig ma-  
chen/ Aber die fürnehmste Ursachen diser Fruchtbarkeit / ne-  
ben andern ist dise / Dann weil die Göttliche vnd vnendliche  
Natur / nichts anderst ist / als die Güte vnd Gerechtigkeit  
selbst / auch ein Ursprung aller sachen / muß diß gleichsals  
Nichtschnur alles Rechts / vnd aller Gerechtigkeit. Der-  
halben wie im schreiben / oder batwen/ vnd andern Wercken/  
ein jedes Werck alsdann volkommen ist/ wans mit seiner Nicht-  
schnur